

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

284.

Montag, den 4. Dezember 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Nachrechnung der Maße und Gewichte.

Nach § 11. der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Juni 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwaagen, Höhlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Eichgenauigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig geprüfte Meßgeräte werden mit lackiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hier nicht ein.

Zur Eichreise wird die Nachrechnung im Jahre 1917 nach dem abgedrucktem Plan durchgeführt. Die genauen Tage, Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Eichungsort vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeistern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zwecks ordnungsmäßiger Durchführung sind dann diese Termine einzuhalten. Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe, Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen durch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Eichungsorten zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigten Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachrechnung nichttransportabler Meßgeräte (z. B. Waagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichers am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind eingehende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden außer den Eichgebühren für jeden beanpruchten Tag, für jeden angefangenen Tag und von jedem Angehörigen Zuschläge von 1 M. erhoben. Auch sind dann die der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfmittel entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu zahlen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Eichungsort dem Eichungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 10 Kilometer entfernt ist.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gebühren während der Abhaltung des Eichungstages durch die Gemeinde der Eichungsstelle für den gesamten Eichungsbereich. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur nach Erlattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an die Eichungsstelle vorlegt oder seine Weisung nicht rechtzeitig annimmt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt zur Nachrechnung vorgelegt bezw. anmelden, was dann größere Kosten entstehen.

Bei der Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die an Eichungstagen keinen oder unzureichenden Bericht machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Strafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Die Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Vernichtung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, wenn deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Verwaltungsamtsblattes für 1913 veröffentlichten Eichungsanweisung vom 11. Dez. 1912 für die sofortige Aufstellung von Eichlisten nach dem daselbst bekannt gegebenen Muster II zu tragen. Die vollständig aufgestellten Eichlisten sind dem Vorstande von der G. Weidenbach'schen Buchdruckerei vorzulegen zu haben sind, müssen dem Bürgermeister der Eichungsstelle mindestens 3 Tage vor Beginn der Nachrechnung vorgelegt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Eichungsstelle zu übergeben.

Die Abhaltung der Eichungstage haben die Gemeinden nach § 3 Absatz 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes über die Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 gesichert, die den Aufenthalt der Beamten und des Publikums zu erleichtern hergerichtete, helle und geheizte Räume zu stellen (siehe Rundreiseplan). Für Befriedigung der Bedürfnisse der Bürgermeister im übrigen die Eichbeamten bei der Abhaltung dieser Eichungstage zu unterstützen, insbesondere durch die Unterstützung der Eichbeamten zur Erlangung der Fuhrwerke für die Fortschaffung der zur Nachrechnung des Geschäftsfaches erforderlichen Ausrüstung zu sorgen. Die Kosten für die Bestellung des Fuhrwerks werden von der Eichamtskasse übernommen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7 des Verwaltungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Benützung von Meßgeräten stattfindet.

Nach § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Eichung der Eichgebühren während der Abhaltung des Eichungstages der Name des zur Erteilung von Quittungen berechtigten Beamten und dessen

Namensunterschrift auf einem Auszug ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereithaltung des Auszuges Sorge zu tragen.

Die Ortspolizeibehörden und Gutsvorstände mache ich für eine wiederholte rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich; einige Tage vor dem Eichungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Eichungsterminen besonders durch Boten pp. in Kenntnis zu setzen.

Dillenburg, den 30. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Rundreiseplan

für die periodische Nachrechnung im Dillkreis im Jahre 1917.

1. vom 8.-23. Januar, 29. Januar bis 8. Februar: in Herborn, Königl. Eichamt, für die Orte: Herborn, Andorf, Wallersbach, Bieden, Burg, Erdbach, Heilsbach, Gunterdsdorf, Herbornseelbach, Hirschberg, Hörbach, Medenbach, Merkenbach, Sinn, Uckerdorf;
2. 14. Februar bis 3. März, 11.-20. April: in Dillenburg, Friedrichstraße 32, Hintergebäude, für die Orte: Dillenburg, Donsbach, Eibach, Frohnhausen, Manderbach, Rangenbach, Niederscheid, Oberscheid, Sechshelden;
3. vom 26. April bis 11. Mai: in Haiger, Gastwirtschaft Riebesel, für die Orte: Haiger, Allendorf, Allbrecht, Kellerbillin, Hammerbach, Haigerseelbach, Langenaubach, Niederroßbach, Oßbillin, Oberroßbach, Rodenbach, Steinbach;
4. vom 21.-25. Mai, 31. Mai bis 6. Juni: in Eibelshausen, Gemeindezimmer, für die Orte: Eibelshausen, Bergebersbach, Eiershausen, Hirzenhain, Mandeln, Mittershausen, Steinbrücken, Straßersbach, Weidelsbach, Wisfenbach;
5. vom 18.-20. Juni: in Eifenroth, Alter Schussaal, für die Orte: Eifenroth, Offenbach, Oberndorf, Ueberthal, Tringenstein, Wallenfels;
6. vom 2.-9. Juli: in Driedorf, Gemeindezimmer, für die Orte: Driedorf, Herborn, Wellstein, Breitscheid, Gusterhain, Haltern, Heiligenborn, Heisterberg, Hohenroth, Mademühlen, Münchhausen, Randerath, Odersberg, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Selhofen, Waldaubach.

Höchstpreise für Zucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 (R.-G.-Bl. S. 1031) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle in Veränderung der Verordnung vom 24. Mai 1916 - Kreisblatt Nr. 122 - für den Dillkreis folgendes angeordnet:

- § 1. Die Kleinhandelshöchstpreise für Zucker werden für gemahlene und Kristall-Zucker auf 32 Pfg., für Würfel- und Stutzucker auf 34 Pfg. pro Pfund festgesetzt. Für Kandiszucker tritt keine Änderung ein.
- § 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- § 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Der Novemberabschnitt der Zuckerkarte wird ausnahmsweise bis 15. Dezember verlängert.

Dillenburg, den 1. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß.

Nichtamtlicher Teil.

Rumänien vor dem Zusammenbruch.

Berlin, 3. Dezember. (WTB. Amtlich.) Die Schlacht am Jagersal nordwestlich von Bukarest ist von der neunten Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläute angeordnet.

Berlin, 2. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet: Unsere Truppen befinden sich seit gestern in dem Feuerbereich der schweren Geschütze des äußeren Fortsgürtels von Bukarest.

Genf, 2. Dez. Hervorragende Politiker äußern sich im „Zeit Journal“ über die Hoffnungen auf die russische Hilfsaktion für Rumänien dahin, für die Entente liege jetzt das Prestige auf dem Spiel. Vertikale Rumänien die Partie, so verkühere die Entente auch ihren moralischen Halt bei den jetzt noch neutralen Völkern. Deshalb sei die große Sorge Frankreichs für das rechtzeitige Einsetzen der russischen Hilfsoperationen wohl begründet und für das Gelingen der großen Aktion. Der Fall Bukarests werde aber noch nicht der Fall Rumäniens sein.

Basel, 2. Dez. Laut „Basler Nachrichten“ schreibt die Londoner „Times“ in berechtigter Aufsehen erregender Weise zur Kriegslage Rumänien. Durch die Ereignisse in Rumänien dürfe sich die Hoffnung der Deutschen auf den militärischen Erfolg des Balkankrieges verwirklichen, die Entente muß jetzt verhindern, daß die Deutschen durch ihren militärischen Sieg auch den Krieg gewinnen. (Nun, die Entente verliert das schon seit fast 2 1/2 Jahren!)

Bern, 3. Dez. (W.B.) Die ultraföjalisitische „Berliner Tagwacht“ schreibt unter der Überschrift: „Die Niederwerfung Rumäniens“ u. a.: Im übrigen bildet das Schicksal Rumäniens wieder einen neuen unwiderleglichen Beweis für die militärische Ohnmacht der Kleinstaaten und kann in dieser Hinsicht den Kriegsgurgeln der Kriegsheer in den an-

deren kleinen Ländern zur Warnung dienen. Das rumänische Heer verfügte weder über die technischen noch über die rein militärischen Hilfsmittel, um dem in jeder Beziehung gerüsteten schlagfertigen und mit den höchstentwickeltesten Kriegsmitteln reichlich versehenen deutschen Gegner zu begegnen. Es konnte nichts weiter tun, als seine Menschen ins Feld stellen und mußte sich in allem und jedem auf die russische Hilfe verlassen, oder richtiger gesagt: Die Rumänen waren und sind nichts weiter als das Kanonenfutter für die Entente. Die aber ließ ihren „Neben Verbündeten“ von Anfang an im Stich. So erfüllt sich im Grunde hier nur das unausweichliche Geschick eines Kleinstaates, dessen Macht im Größenwahn und Gewissenlosigkeit und unter Ausnutzung der anscheinend günstigen augenblicklichen Konjunktur sich anmaßt, Eroberungspolitik zu treiben, ohne dazu auch nur annähernd über die militärischen und technischen Kräfte zu verfügen, die in dem heutigen Ringen der imperialistischen Großstaaten mehr als in allen früheren Epochen unerlässlich sind.

Basel 2. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die russische Offensive setzt auf der ganzen Front ein. Es sind ungeheure Mengen Munition bereitgestellt, um durch ein Massenbombardement der feindlichen Linien Truppen der Zentralmacht endlich von dem weiteren Vordringen gegen die numerisch schwachen Rumänen abzuhalten.

London, 2. Dez. (W.B.) Das Reutersche Bureau erzählt: Aus Jassy wird telegraphiert, daß energische Maßnahmen getroffen werden, um alles Getreide und Del in dem Teile Rumäniens zu zerstören, der unmittelbar in Gefahr ist, in die Hände des Feindes zu fallen.

Berlin, 3. Dez. Ueber Meutereien im rumänischen Heere heißt es im „Vokal-Anzeiger“: Das 9. rumänische Kavallerie-Regiment hat den Gehorsam beim Abmarsch verweigert. Ten zur Erklärung der Meuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich war es gezwungen, der Uebermacht zu weichen und geriet in alle Windrichtungen. Drei Infanterie-Regimenter verweigerten den Gehorsam, als sie zur Karpathenfront abgehen sollten. In den meisten Fällen wurden die unzufriedenen Soldaten von den Offizieren unterkriegt. Die Offiziere sind der Ansicht, daß König Ferdinand und Brautau Rumänien zugrunde gerichtet haben.

Stockholm, 3. Dez. Hier sind von Petersburg von besonderer Seite Nachrichten eingelaufen, die nicht versehen dürften, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Schon die Tatsache allein, daß der bisherige russische Gesandte am rumänischen Hofe Bolkowitsch-Kogel plötzlich von seinem Posten abberufen worden ist, mußte in weiten Kreisen überraschend wirken. Noch weit bemerkenswerter ist es aber, daß der abberufene Gesandte zu seinem Nachfolger keinen zünftigen Diplomaten erhalten hat, sondern den Geschäftsträger des russischen Hofministeriums, General Rossolow, der zu den Intimsten des Zaren gehört. Rossolow hat aber nicht das übliche Beglaubigungsschreiben eines Gesandten, sondern lediglich ein Privatschreiben des Zaren an König Ferdinand mitbekommen. Ueber diese etwas ungewöhnliche Spezialmission des russischen Zarenvertreters laufen in Petersburger Kreisen verschiedene Versionen um, die aber in dem einen übereinstimmen, daß eine Abdankung des Königs Ferdinand nicht mehr ganz außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit liegt.

Berlin, 2. Dez. (W.B. Amtlich.) Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebiets eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der General Tuelst von Tische und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 6. Rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte angegliedert sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundrissen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche militärische Bericht.
Großes Hauptquartier, 2. Dez. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Auf beiden Ancreufer, am St.-Pierre-Baak-Walde und südlich der Somme bei Chaumes entwickelte sich zeitweilig starker Artilleriekampf.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Russische Vorstöße nördlich von Smorgan und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebieten dauern an. Der Artsturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Gudoba und Gura Ruocada, östlich von Dorna Watra sowie im Trotoju- und Ohtozale; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden.
Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.
Front des Generalfeldmarschalls von Radenjen.
Die Kämpfe in der Walachei entwickeln sich zu einer

großen Schlacht.

Der aus dem Gebirge südöstlich von Campolung austretende Armeeflügel gewann in den Waldkarpathen beiderseits des Dambobita-Abchnittes kämpfend Boden.

Am Argesul (südlich von Pitesti) ist die sich zum Kampf stellende rumänische 1. Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach jähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstößende altbewährte bayerische Infanterie-Reserve-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß an der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den im romanischen Phrasenschatz gehaltenen Ausdruck der Erwartung, „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“, die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampfe erreicht. In Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns

51 Offiziere, 6115 Mann,

an Beute **49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen** neben vielen hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 2. Dez., abends. (W.B. Amtlich.)

Im Westen und an der Ostfront nichts wesentliches. In den Karpathen erneute, aber wieder vergebliche Entlastungsvorstöße.

Für uns günstige Entwicklung der Lage in Rumänien. Nordwestlich Monastir starkes Feuer. Bulgarische Vorstöße warfen dort den Angreifer zurück.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommer- und Raasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Karajowka und südlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Doumatel, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe schürten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Reihen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenen Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trostul, und Ditoz-Tales schützerten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesul-Tal stehen heute nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des bewunderten Majors von Richter vom neuartigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54 bis Gacsi vor und nahmen dem Feind dort 6 Haubizen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stützgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovo vorgezogen war, ist umfacht und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovo-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. 12. russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. 12. nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus dem gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2800 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiefen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trummelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Kainenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. Dez., abends. (W.B. Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Besonderes. In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul. In mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Gruniste.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Argesul gewonnen. Alle Versuche des Feindes, dem Vordringen der Donauarmee durch Gegenangriff Halt zu gebieten, waren vergebens. Südöstlich von Pitesti stellte sich die 1. rumänische Armee erneut zur Schlacht. General Stratisescu trug in einem Befehl allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu sterben, da von den bevorstehenden Kämpfen das Schicksal Rumäniens abhängt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen warfen den Feind nach heftigem

Ringens. Ein bayerisches Regiment stieg im Argesulal weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus; die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Dambobita-Tale südlich von Campolung wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Gegenstoß im Prabhob-Tale scheiterte an dem Widerstande der dort stehenden österreichisch-ungarischen Regimenter. Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen geblutet — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergebens suchten die Rumänen durch ihre Karpathenoffensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen. Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Jocsani, die Anstürme zweier russischer Armeen gegen die Linien der Generale von Arz und von Kocowich scheiterten gestern wie an allen vorangegangenen Tagen. Außerordentlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungsoperationen in den Karpathen für unseren Gegner aufzuweisen hat. Nördlich der Karpathen bei den 1. und 2. Streikkraften nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener setzten ihr Geschützfeuer im Karstabschnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf insbesondere im Südtal der Hochfläche lebhafter als bisher. Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortischnen im Wippachtale hatte nicht den geringsten Erfolg.

Wien, 3. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, rasch zusammengeraffter Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Riaslov zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul. Westlich und südwestlich von Gacsi brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhahn dringen im Dambobita-Tal vor. Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800; es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Trotus und gegen unsere Stellung im Südsüdwestwinkel Goliagens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf am Südtal der Küstendänischen Front hält Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 3. Dez. (W.B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Unsere Stellungen nordwestlich von Pitostka wurden heftig beschossen. Wir wiesen durch Gegenangriff einen Sturmangriff gegen die Höhe 1248 zurück. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Wolacel dauert der Vormarsch fort. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten 1 Kanone. An der Donau Infanteriefeuer. Zwischen Cernaboda und Ustina Artilleriefeuer. In der Dobrudscha setzten heute die Russen ihre verzweifelten Angriffe gegen den linken Flügel unserer Stellung fort. Nach heftiger Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanterie-Feuerbereitschaft, die den ganzen Tag hindurch bis 6 Uhr nachmittags andauerte, unternahmen die Russen den siebenten der innerhalb der letzten zwei Tage angelegten Angriffe. Schwere Artillerie auf dem linken Donauufer wirkte bei den Angriffen mit. Der Gegner konnte sich unseren Schützengraben auf 300 Schritt nähern, wobei er besonders südlich von Satsich außerordentlich heftig angriff, wo er in ziemlich dichten Kolonnen vorging. Nichtsdestoweniger wurde der Angriff auf der ganzen Front von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig abgewiesen, von denen das tapferste 19. Regiment (Schumen) sich am meisten auszeichnete. An dem Angriff nahmen drei Panzerautomobile teil, von denen zwei durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden. Das dritte wurde vertrieben. Wir nahmen 132 Soldaten gefangen, die dem 10., 39. und 40. sibirischen Infanterie-Regiment und dem 242. russischen Infanterie-Regiment angehörten. Die türkischen Truppen erbeuteten ein Panzerautomobil, auf welchem sie zwei englische Offiziere und sechs Soldaten gefangen nahmen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 2. Dez. (W.B. Amtlich.) Eines unserer U-terseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer Karnal (8316 Brutto-Registertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

London, 2. Dez. (W.B.) Lloyd meldet: Die Golette „Behrend“ von London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gefasst.

London, 2. Dez. (W.B.) Lloyd meldet: Der Dampfer „Eholm“ (1348 Brutto-Registertonnen) aus Kopenhagen und einer aus Bergen, sowie der holländische Dampfer „Kediri“ (3731 Tonnen) sind versenkt worden.

London, 2. Dez. (W.B.) Lloyd zufolge sind der norwegische Dampfer „Rjaal“ (718 Br.-R.-T.) und der französische Schooner „St. Ansbert“ (25 Br.-R.-T.) gesunken.

London, 3. Dez. (W.B.) Lloyd meldet, die französische Golette „St. Joseph“ soll versenkt sein, die Besatzung gerettet. Die französische Brigantine „Indiana“ wurde am 1. Dezember versenkt. Sieben Mann der Besatzung sind in Barbé gefasst. Die Schaluppe „Concord“ aus Belgien wurde am 30. November versenkt, vier Mann der Besatzung sind in Barbé gefasst.

London, 3. Dez. (W.B.) Lloyd meldet: Der japanische Dampfer „Magata Maru“ wurde versenkt.

Ramsgate, 3. Dez. (W.B.) Die englischen Fischerfahrzeuge „Eig“ und „Tac“ wurden versenkt, die Mannschaft gerettet.

Kristiania, 3. Dez. (W.B.) Einem Telegramm der Gesandtschaft in London zufolge ist der norwegische Dampfer „Aub“ (1102 Tonnen) am 30. November von einem Tauchboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Penzance gelandet.

Feiner wurden zum Sinken gebracht: Dampfer „Douglas“ (1177 Td.) bei Lindenaas; der englische Dampfer „Eggelord“.

Rotterdam, 3. Dez. (W.B.) Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gesunkene englische Dampfer „Britannic“, das angebliche Hospitalsschiff, zwei

sohen vier- und fünfshundert Mann Besatzung an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Marine-Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über hundert Offiziere, darunter einige Flieger, und auch eine für Audros bestimmte Ladung an Bord.

Sofia, 2. Dez. Laut „Boenit Specta“ ist der vor kurzem gesunkene russische Dreadnought „Imperatritsa Maria“ nicht, wie die amtlichen russischen Meldungen besagen, durch Brand vernichtet worden, sondern durch Auflaufen auf eine Mine bei Sultma. Der Dreadnought hatte die Aufgabe, die Dampfer, welche Truppen und Lebensmittel nach der Dobrudscha brachten, zu begleiten. Als die Explosion erfolgte, entstand zwischen dem Offizieren und Matrosen eine Schlägerei wegen der Rettung der Rettungsboote. Das Schiff gab Hilfflaggen ab. Die russische Flotte hielt sich jedoch verborgen, da sie glaubte, daß ein U-Boots-Angriff erfolgte.

Der Luftkrieg.

Berlin, 3. Dez. (W.B.) Der „Nouveliste de Amsterdam“ läßt sich unter dem 25. November aus Amsterdam melden, daß ein Zeppelin auf einer Versuchsfahrt in der Gegend von Mainz durch Explosion zerstört worden sei. Diese Meldung ist, wie uns von zuverlässiger militärischer Quelle mitgeteilt wird, glatt erfunden.

Berlin, 2. Dez. (W.B.) Aus dem Daily Telegraph. Ein amerikanisches Fliegerkorps. Henry Wood, der Korrespondent der „United Press“ bei der französischen Somme-Armee gibt einige interessante Einzelheiten über ein Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß französischem Brauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indukationskopf und das wilde Gesicht des roten Mannes auf jede Brust gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über hundert amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich eine große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger anzueignen, wie den Schleifenzug (Looping the loop), das Behalten auf der Tragdecke, das Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110-PS-Kampfflugzeug und werden einer Kampffliegertruppe zugewiesen. Wenn diese Kunststücke, welche für einen Kampfflieger unerlässlich sind, ihnen zu schwer fallen, so werden ihnen ein Doppeldecker gegeben. Sie kommen zu einem Doppeldecker geschwader. Das wird für das größte Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann. Tatsächlich haben bei all demjenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Bestimmung für die Kampfmaschine nachgewiesen. Das Korps hat drei Tote, Chapman, Rothwell und Prince, zwei Verwundete, Leutnant Shaw, welcher wieder fliegt, und Volckel aus New York, welcher für zeitlebens verletzt ist.

Zur Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Berlin, 2. Dez. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser hat dem Reichskanzler das nachstehende Telegramm geschickt: Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Hilfsdienstgesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein innigster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es sich entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Geld und Arbeit darzubringen. Ein von solichem einheitlichem Willen besetztes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft unüberwundenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jeden Feind behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott segne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Berlin, 3. Dez. (W.B.) Unter der Überschrift: „Eine gewonnene Schlacht“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Gestern nachmittag am 2. Dezember 1918 war die denkwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichstag das Hilfsdienstgesetz mit einer einstimmigen grenzenden Mehrheit angenommen hat. Das deutsche Volk weiß, daß seit das Deutsche Reich kein Gesetz von gewaltigerer Bedeutung erlassen worden ist, Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise, stehen dem Vaterlande zu folgen und in der neuerschaffenen Heeresarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg. In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Volksvertretung wiederum bezeugt, daß es in heiligem Gelübnis feststeht, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Welt gezeigt, daß es sich der Größe der Zeit bewußt ist, dem Volk die Weisheit des Sieges von neuem erworben. — Man hat sich der Nordd. Allgem. Ztg. nur anschließen.

Die Volksernährung.

Berlin, 2. Dez. (W.B.) In vielstündiger Sitzung unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Wermuth hat der Vorstand des deutschen Städtebundes die wichtigsten Fragen der Volksernährung behandelt. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Dr. W. K. K. nahm mit anderen Vertretern des Kriegsernährungsamtes an den Beratungen teil. Auch die Landesverbände des Reichsverband deutscher Städte, der Verband großdeutscher Landgemeinden und der Verband rheinischer und sächsischer Gemeinden waren vertreten. Hauptgegenstände der Beratungen waren die Lieferung von Kartoffeln, die Kohlrüben, von Marmelade und sonstigen Ausschüttungen, die Fleischfrage sowie die Milch- und Butterfrage. Auch die Massenpreisung und die Notwendigkeit eines festen Ernährungsprogramms für Frühjahr 1917 wurden in den Beratungen erörtert. Von allgemeinstem Interesse war die Erklärung Barockis, daß künftig in allen Gebieten der Volksernährung die tatsächlichen Bedürfnisse auf denen die Anordnungen beruhen, der Bevölkerung weit mitgeteilt werden sollen, als die Reichsstellen bisher im Stande sind.

Ministerkrise in England.

Rotterdam, 2. Dez. (W.B.) Der „Nieuwe Amsterdamse Courant“ meldet aus London: In den Morgenstunden des Parlaments geht das Gerücht, daß Lloyd George vorübergehend an seine Stelle treten, aber später wieder durch Lloyd George ersetzt werden. Es heißt, daß Lloyd George am Mittwoch gegen die Kreditvorlage, die Asquith einbringen werde, zu stimmen. Sie wollen von der Regierung eine deutlichere Erklärung über die Ziele, für die die Minister

halten werden; denn das Geschäft ist immer nötig, um den Krieg in Gang zu halten." Aber mit dem Geschäft haben wir immer bedenklicher. Auch der Krieg, als Geschäft aufgeführt, enttäuscht bitter die Engländer, und diese Enttäuschung, die am Gescheitesten ist, vielleicht die schwerste der schweren Enttäuschungen, die ihnen der Krieg zufügt.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 3. Dez. (W.B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Baron Burian, wonach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums enthoben und Prinz Konrad zu Hohenlohe zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird.

Berlin, 3. Dez. (W.B.) Wie die „Nowoje Wremja“ vom 18. November meldet, will der englische Flieger Simson bei einem Flug über Oberndorf durch Bombenabwurf zwei wichtige Werkstätten vernichten und mehr als 300 Personen hierbei getötet oder verwundet haben. Die Phantastmeldung des Fliegers Simson reiht sich den täglichen frei erfundenen Berichten unserer Gegner über Heldentaten ihrer Luftstreitkräfte würdig an.

Tagesnachrichten.

Helmshausen bei Kassel, 3. Dez. Hier ist eine kernköpfige polnische Arbeiterfamilie an Vergiftungserscheinungen erkrankt; die Frau ist bereits gestorben. Unter Giftmordverdacht wurde gegen den Chemiker eine Untersuchung eingeleitet.

Budapest, 2. Dez. (W.B.) Der Jugführer des Wiener Sitzes ist in Verwahrung genommen worden. Wie jetzt sind 65 Tote festgestellt worden.

Petersburg, 2. Dez. (W.B.) Der Petersburger Telegraphenagentur zufolge, kam im Raptagebiet Baku in der Nähe von Bibiebat eine neue Raptaqueille zum Durchbruch, die in 24 Stunden ungefähr 600 000 Kub (zu 40 Pfd.) Raptia liefern soll, von dem mehr als die Hälfte als reines Raptia verwendet werden könne.

Lokales.

Glücksgeld in der früher Stunde gab heute Kunde von einer Siegesmeldung: In der Schlacht nordwestlich von Bukarest ist der Feind geschlagen worden! Die Freude über die Niederlage unseres heimatlichsten Gegners, die große Folgen haben kann und hoffentlich haben wird, läßt die Herzen höher schlagen. Die herrlichen Siege unserer Truppen in Rumänien; der Uebergang über die Gebirge, die Eroberung der Walachei, der Donau-Uebergang, die Siege in der Dobrußa, der Vormarsch bis nahe an Bukarest und nun neuere als Ardennen der Sieg am Argesul, es ist eine Kette von Ruhmes-taten, zu deren Vollbringung sich Feldherrngeist mit stürmender Tapferkeit einer wunderbaren Truppe vereint haben. Rumänien liegt am Boden, und so wird es „der ganzen Gesellschaft“ ergeben.

Erhöhung der Kriegsunterstützung. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Dezember 1916 erhöht die Mindestsätze der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 auf monatlich 20 Mark für Ehefrauen (bisher 15 Mark) und auf monatlich 10 Mark für die sonstigen Berechtigten (bisher 7,50 Mark). Für die Monate November und Dezember 1916 werden die bisherigen Sätze übersteigenden Beträge von zweimal fünf gleich zehn, bzw. zweimal 2,50 gleich fünf Mark in einer Summe zusammen mit der zweiten Halbmónatsrate im Dezember 1916 ausgezahlt. Des weiteren wird durch die Verordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 die Familien der aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften, soweit sie eine Kriegsfamilienunterstützung beziehen, noch eine Halbmónatsrate nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung, erhalten.

Zivildienstpflicht im alten Rassa. Die Erweiterung der allgemeinen Wehrpflicht zur allgemeinen Zivildienstpflicht mag manchem in Deutschland als etwas völlig Neuartiges erscheinen. Trotzdem scheint dieses heute durch die außergewöhnlichen Zeitumstände gebotene Gesetz nicht so ganz ohne Beispiel in früheren Zeiten gewesen zu sein. Im alten Rassa, so wird den „Frankf. Nachr.“ geschrieben, existierten wenigstens einige Verordnungen, die von den jeweiligen Tyrannen erlassen und freilich nicht gerade durch Kriegszeit, wohl aber durch sonstige Zeitumstände veranlaßt wurden. Freilich mag hier eingeschaltet sein, daß im alten Rassa bis vor etwa 100 Jahren außer der Wehrpflicht noch sonstige „Hörigkeiten“ bestanden, sodas es nicht gerade außerordentlich erscheinen möchte, wenn die Behörde eine Verordnung zum „Zivildienst“ in oft etwas drastisch anmutender Form erließ. Die Dillenburg'sche Landesregierung z. B. erließ im Jahre 1781 an die Bewohner des Forstes Merkenbach folgenden Ukas: „Da die seither versuchten gültigen Mittel, die Einwohner von Merkenbach von der Not der Zeit zu überzeugen und sie von ihrer Faulheit abzubringen und zu besserem Fleiße bei der Baumwollspinnerei anzubahnen, umsonst gewesen sind, so hat man beschloffen, 6 alte und junge Leute, welche besonders qualifiziert sind, in die Spinnstube auf hiesiger Burg zu bringen und sie einige Wochen oder Monate zum Spinnen anhalten zu lassen, wobei man mit der erforderlichen Strenge walten wird...“ Aus diesem behördlichen Schriftstück ist zu ersehen, daß es auch in den Kleinstaat der „guten alten Zeit“ eine Art „Zivildienstpflicht“ gegeben hat, die nicht einmal, so wie in unseren Tagen, von der Not harter Kriegszeit geboten war.

Von der Bahn. Der Abend-D-Zug nach Wiesbaden, ab Dillenburg 8,42 Uhr, der, wie wir berichteten, seit einiger Zeit Samstag und Sonntag bis Frankfurt a. M. durchfährt, verkehrt von jetzt an nur noch Sonntag bis Frankfurt.

Unsere Tapferen.

Während der schweren Kämpfe im Juli gelahnte sich der Unteroffizier Stephan Stollorz aus Grafen, Kreis Pfl., von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 63 durch Wänge mit wichtigen Wunden in die vordere Linie aus. Vom 23. u. früh lag ein mörderisches Trümmerschaubild auf der vorderen Linie und den Annäherungsbewegungen. Die Verbindung nach vorn war während der Nacht vom 24. zum 25. u. völlig unterbrochen. Als nun eine wichtige Meldung des Bataillons in die vordere Linie gebracht werden sollte, machte die Beauftragte Geleitzler Stollorz am helllichten Tage auf den Weg. Es gelang dem Unerschrockenen Sprungweise während des heftigen Feuers in die vordere Linie zu kommen und seine Meldung richtig zu überbringen. Als in der Nacht zum 27. u. eine Meldung kam, daß der Feind gegen Morgen angriffen wollte, machte er sich rasch auf den Weg, seinen bedrängten Kameraden die Meldung zu übermitteln. Nach Rückkehr führte Stollorz noch in derselben Nacht Abführung in die vordere Linie und

es gelang ihm, diese ohne Verluste hineinzuführen. In einer der nächsten Nächte führte er wiederum, als der Gegner sich zu einem Vorstoß sammelte, eine Reservekompanie nach vorn, welche rechtzeitig eintraf, um sich den heranrückenden Gegnern entgegenzuwerfen und dieselben zurückzuschlagen. Wegen der gezeigten Unerschrockenheit und Umsicht wurde der Befreite Stollorz zum Unteroffizier befördert. Der Unteroffizier Stollorz ist seit Anfang des Krieges bei der Truppe an sämtlichen Gefechten und Kampfhandlungen beteiligt und wurde in der Herbstschlacht La Bassée-Arras mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

8. Kühne Zerstörung von Drahthindernissen. Im Juli 1916 sahen die Feinde in außerordentlich starken Stellungen, durch feste Drahtverhaue geschützt. Die der Sturm des 1. Garde-Reserve-Regiments am 13. Juli begann, mußten die feindlichen Drahthindernisse zerstört werden. In dieser gefährlichen Aufgabe meldeten sich freiwillig die Grenadiere Engelbrecht (aus Braunschweig), Mirzwa (aus Holsau, Kreis Dinslaken), Peczinski (aus Berlin-Steglitz), der Reserve-Polke (aus Düsseldorf-Gerresheim) und der Kriegsfreiwillige Fischer (aus Berlin, W.), alle von der 5. Kompanie. In heftigem Maschinengewehr- und Infanteriefeuer arbeiteten sie sich Sprungweise, schließlich kriechend, vor, oft ohne Deckung liegend. Der Kriegsfreiwillige Fischer fiel; die anderen kamen allmählich an die feindliche Stellung heran und schnitten, durch das Feuer der eigenen Maschinengewehre unterstützt, auf dem Bauche oder Rücken liegend, Gassen in den feindlichen Drahtverhaue. Als sie ihr Werk vollendet hatten, stürmte die ganze Kompanie vor, stürmte durch die Drahtgassen, nahm den feindlichen Graben und machte neben vielen Gefangenen große Beute. Zwei Tage später kam Engelbrecht während des Gefechts von seiner Kompanie ab und wurde leicht verwundet. Trotzdem meldete er sich sofort wieder zu seiner Kompanie zurück, die bereits einer neuen Stellung gegenüber lag. Wieder meldete sich Engelbrecht zu der schweren Aufgabe, das feindliche Drahthindernis zu durchschneiden und ging mit einigen Kameraden, die den Feind durch ihr Feuer niederzuhalten suchten, vor. Im heftigen Feuer wurde er zweimal getroffen. Seiner Wunden nicht achtend, kroch er bis an die feindliche Stellung heran und schnitt zwei Gassen in den Drahtverhaue. Gerade als er damit fertig war, bekam er noch einen dritten Schuß, der ihn außer Gefecht setzte. Nun stürmte die Kompanie vor und nahm auch diese Stellung. Engelbrecht erhielt für sein tapferes Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 5. Dez.: Veränderlich, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Dez. (Z.N.) Das Berl. Tgbl. schreibt: Ueber die Friedensgerüchte kann man folgendes sagen: ... mit der Bitte, keine vorläufigen Schlüsse daraus zu ziehen: Ebgleich Herr Wilson anscheinend eine Vermittlung für aussichtslos hält und mit großer Sorge nur von einem uneingeschränkten Unterseeboottkrieg spricht, naht vielleicht wieder ein sogenannter psychologischer Moment. Würde aus dem psychologischen Moment, in dem überall die Verständigungsjünger zahlreicher sein werden, als die Vernichtungsschreier, schon der Frieden entstehen? Auch außerhalb der starken Kriegsparteien würde in den Ententeländern jetzt noch keine die Rolle des Besiegten spielen wollen. Alle würden vorläufig noch bereit sein, die Fortsetzung des Krieges einer Unterwerfung vorzuziehen. Ein Frieden auf der Grundlage des status quo ante ist nicht nur allseitig unbeliebt, sondern auch unmöglich, denn die Proklamierung des königlichen Polens hat ja diesen status bereits abgeschafft. Eher würde morgen oder übermorgen ein Geschäftsfrieden denkbar sein; es ist ein Frieden, bei dem man mit nahen und fernem Tauschgütern operiert und die Dinge so lange hin und herschiebt, bis schließlich jede Regierung ihrem Volke irgend einen Gewinn vorzeigen kann. Die Welt ist voll von Pfundobjekten, und es erscheint keineswegs unmöglich, auf diese Weise den Sieg ertragreich zu gestalten und die Niederlage zu verhüllen.

Berlin, 4. Dez. In der „Post. Ztg.“ führt Georg Bernhard aus: Die Friedensgloden! Noch vor einigen Monaten hätte man es für eine zügellose Phantasterei betrachtet, überhaupt nur von ihnen zu sprechen. Heute empfinden wir alle, daß durch die Ereignisse der letzten Woche das Ende dieses Krieges doch um ein erhebliches näher gerückt ist. Es scheint sogar die Staatsmänner schon eine gewisse Nervosität ergriffen zu haben. Die militärischen Errungenschaften haben eine politische Lage geschaffen, die uns eine Freiheit des Handelns und der Verhandlung verleiht, wie wir sie uns besser nicht wünschen können, eine Lage, die unergleichlich ist, wenn wir uns unserer Kraft bewußt bleiben und wenn wir im Vertrauen auf diese kraftvolle Stärke jetzt die kühle Ruhe bewahren, die dem Starren zient und ihm nützt, weil sie ihn noch stärker macht.

London, 4. Dez. Das Reutersbüro meldet: Anlässlich wird bekannt gegeben, daß Asquith zwecks wirksamer Durchführung des Krieges beschloß, dem König zu raten, der Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Yugano, 4. Dez. (Z.N.) Die römischen offiziellen Blätter verteidigen Cadornas Weigerung, weitere Truppen für den Balkan abzugeben. Die Militärkreise verweisen sich darauf, die Gefährdung Bukarests mit der Bedrohung von Paris im August 1914 zu vergleichen, um hierbei auf das Gegenstück, die rettende Marschschlacht, betonen zu können. Jedoch wird der Fall Bukarests mit echeuester Leichtfertigkeit beprochen.

Sofia, 4. Dez. (Z.N.) In den letzten Kämpfen im Cernobogen haben die französischen Divisionen große Opfer gebracht, um die bulgarischen Stellungen anzugreifen. Das 145. französische Regiment verlor bei zwei vergeblichen Angriffen 700 Tote in dem Drahtverhaue und 600 vor dem Zerschlagen.

J. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Eine Anzahl **Raninchen** zu verkaufen. 3321 Näheres Geschäftsstelle.

Eisenbahnarbeiter (Heizer) sucht Zimmer mit Kost. 3323 Offerten mit Preis unter B. W. an die Geschäftsstelle.

Die Wohnung des Hrn. Landmesser Thomas ist vom 1. Januar ab anderweitig zu vermieten. 3317 Landesbankstelle.

Laufmädchen gesucht. 3318 Frau J. Gaardt, Hauptstr. 83.

Mittwoch, den 20. Dezember ds. Jrs., nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen Rathaus die

General-Versammlung der Mitglieder der Wiesengenoßenschaft am unteren Aubach, Gemarkung Haiger

statt, wozu sämtliche Mitglieder einladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes für die Jahre 1917, 1918, 1919
2. Festsetzung einer Vergütung für den Genossenschaftsvorsteher.
3. Rechnungsablage von den drei letzten Jahren, 1914, 1915, 1916.
4. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Haiger, den 1. Dezember 1916.
Der Genossenschaftsvorsteher:
Emil Brenner.

3316

Handwerkskammer Wiesbaden.

Behr. Anmeldung freier Lehrstellen im Handwerk.

Nach Mitteilung des Arbeitsamts zu Wiesbaden haben mehrere hundert Knaben, die zu Eltern aus der Schule entlassen werden, geeignete Lehrstellen. Wehrlich wird es auch bei den übrigen Stellen des Kammerbezirks sein, die sich mit der Lehrstellenvermittlung befassen. Dies sind namentlich die Arbeitsämter zu Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., die britischen Arbeitsnachweise, sowie die Innungsarbeitsnachweise.

Wir richten an die selbständigen Handwerker das Ersuchen, ihre offenen Lehrstellen ungefümt bei den oben bezeichneten Stellen anzumelden, damit die Vermittlungstätigkeit unterstützt wird. Die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen sind während des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist gestattet, soviel Lehrlinge einzustellen, als in dem Betriebe ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Wiesbaden, den 28. November 1916.
Die Handwerkskammer:
Der Vorsitzende: Carlens. Der Syndikus: Schroeder.

Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Pflegeanstalt Söhren bei Hana.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 383 Pflinglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern steht größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Gaben auch während des Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den Schatten der Schattenseite des Lebens verwischen und doch so frohlich den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird parsam sein das Christkind 1916, aber unter Kindern läßt sich auch mit wenigem viel Freude bereuen. Doch der zu fallenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielfachen, Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alle, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede Gabe, auch für die kleinste herzlich dankbar. Es ergibt sich eine besondere Luitung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser erhabenen Zeit ein gefegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer, Todi, Direktor
Vorsteher des Vorstandes. Direktor
Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Welt ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir um Hilfe uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimgelassenen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergeßt auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingekerkert; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 weitere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf ein kleines Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe brauchen wir nötig. Alles ist willkommen: Bekleidungsstücke und kleine Gaben. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe brauchen wir nötig. Alles ist willkommen: Bekleidungsstücke und kleine Gaben. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe brauchen wir nötig. Alles ist willkommen: Bekleidungsstücke und kleine Gaben.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel.
J. v. Bodeffschwing, Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Bezugscheine A und B

vorrätig in der Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Eine gute Milch- und Fabrik

(Bogelsberger Klasse) dieses Monats bald zu verkaufen bei Adolf Girschbach, Manderbach.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kränze und das Trauergeld zum Friedhof sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gesangsverein „Liedertafel“, innigen Dank.

Auch Herrn Pfarrer Conrad danken wir herzlich für seine trostreichen und aufrichtigen Worte.

Dillenburg, den 4. Dez. 1916.
Familie Carl Koch.